

We need YOUTH
Handreichung zur
10. Beteiligungsrunde
des EU-Jugenddialogs

Jugenddialog

Inhalt

Einleitung.....	3
Der EU-Jugenddialog.....	4
Die 10. Beteiligungsrunde: We need YOUth	5
Die Leitfragen der 10. Beteiligungsrunde.....	6
Youth Goal #3 Inklusiv Gesellschaften.....	7
Leitfragen, Diskussionsanregungen & Methoden	9
Fragen zum Gesprächseinstieg.....	10
1. Leitfrage - Barrieren	11
2. Leitfrage – Unterstützung.....	13
3. Leitfrage – Benötigte Veränderungen	15
Optionale Leitfrage: Die Rolle des Jugendbereichs	17
Niederschwellige Methoden.....	18
Komplexere Methoden.....	25
Dokumentation	31

Koordinierungsstelle Jugenddialog: Liechtensteinstr. 57|2, Austria – 1090 Wien

www.jugenddialog.at

Ansprechpersonen: Natalie Haas und Zuzana Mihaleova Tel. + 43 1 214 44 99,
office@jugenddialog.at



Einleitung

Diese Handreichung soll eine Grundlage und Unterstützung für Praktizierende darstellen, die mit jungen Menschen einen lokalen Dialog – z.B. in der Gemeinde, in einem Jugendzentrum, in einer Organisation, etc. – im Rahmen der 10. Beteiligungsrunde des EU-Jugenddialogs umsetzen.

Unser Ziel im Rahmen des EU-Jugenddialogs ist es, eine vielfältige Gruppe junger Menschen in allen Ländern und Regionen anzusprechen. Die Umsetzung lokaler Dialoge spielt eine bedeutende Rolle dabei, die Standpunkte junger Menschen aus Österreich in den EU-Jugenddialog einzubringen und auf diese Weise aktiv an der Gestaltung der Politik auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene mitzuwirken.

Die Handreichung enthält umfassende Informationen über den Jugenddialog und das spezifische Schwerpunktthema der 10. Beteiligungsrunde. Sie bietet Leitfragen, die in allen EU-Mitgliedsstaaten während dieser Beteiligungsrunde behandelt werden. Zusätzlich enthält sie Anregungen für Diskussionen, um diese Leitfragen gemeinsam mit jungen Menschen zu erörtern. Die Anleitung umfasst auch Methoden, die in der Praxis angewendet werden können, um mit jungen Menschen zu arbeiten. Darüber hinaus gibt es Hinweise zur Dokumentation, um sicherzustellen, dass die erzielten Ergebnisse einheitlich erfasst und für zukünftige Arbeitsschritte genutzt werden können.



Der EU-Jugenddialog

Der Jugenddialog schafft eine Plattform für Beteiligung auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Dabei werden die Einstellungen, Interessen und Bedürfnisse junger Menschen sichtbar gemacht und in die politische Arena eingebracht. Durch den Jugenddialog wird politisches Engagement und die Vernetzung im Jugendbereich gefördert.

Durch den Jugenddialog begegnen sich junge Menschen und Entscheidungsträger*innen auf Augenhöhe. Politik wird dadurch erlebbar und Entscheidungsträger*innen können an der Lebenswelt junger Menschen anknüpfen. Alle Beteiligten können so vom Jugenddialog profitieren und gemeinsam eine nachhaltige Politik für junge Menschen gestalten.

Damit politische Aufgaben langfristig betreut werden, arbeiten jeweils drei EU-Mitgliedstaaten über 18 Monate im Rat der Europäischen Union zusammen. Während dieser Periode legt dieses "Trio" einen Schwerpunkt für den Jugenddialog fest. Im Juli 2023 wurde die 10. Runde der Beteiligung am Jugenddialog unter dem Themenschwerpunkt des Youth-Goal #3 "Inklusive Gesellschaften" gestartet.

Mit dem Jugenddialog wollen wir...

...eine nachhaltige Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene ermöglichen und das Recht junger Menschen auf Beteiligung wahren.

...Einstellungen, Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen sichtbar machen und in die Politik tragen.

...eine Einbeziehung verschiedener Stimmen ermöglichen und die Offenheit für alle jungen Menschen, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen, gewährleisten.

...Dialog auf Augenhöhe zwischen jungen Menschen und Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung ermöglichen.

...Politik für junge Menschen erlebbar machen und Entscheidungsträger*innen die Möglichkeit geben, an der Lebensrealität junger Menschen anzuknüpfen.

...die Entwicklung der Fähigkeiten junger Menschen in Bezug auf eine aktive Bürger*innenschaft fördern.

...politisches Engagement und (jugend-)politische Vernetzung fördern.

...das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gesellschaft und zur Europäischen Union von jungen Menschen fördern.



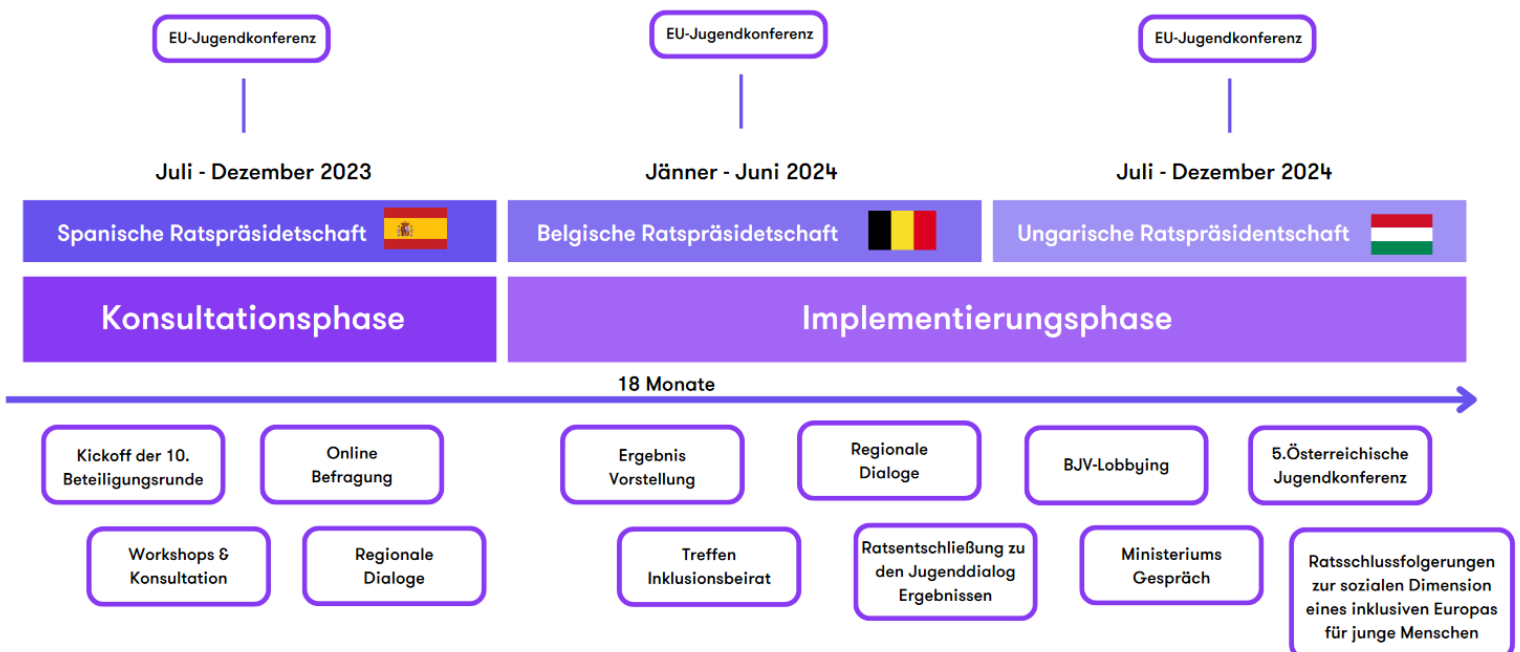
Die 10. Beteiligungsrunde: We need YOUTH

Im Zentrum der 10. Beteiligungsrunde steht das Youth Goal #3: Inklusive Gesellschaften. Zwischen Juli 2023 und Dezember 2024 wird europaweit zu diesem Fokus mit jungen Menschen gearbeitet.

Die 10. Beteiligungsrunde unterteilt sich in eine **Konsultationsphase** und eine **Implementierungsphase**:

In der Konsultationsphase werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Meinungen, Anliegen, Interessen und Forderungen junger Menschen zum Thema der aktuellen Beteiligungsrunde sowohl auf regionaler und nationaler Ebene (durch Online-Befragungen, Workshops, Fokusgruppen und nationale Jugendkonferenzen) als auch auf europäischer Ebene (durch eine europäische Jugendkonferenz) einzuholen.

In der Implementierungsphase werden analysierte Ergebnisse veröffentlicht und an Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung auf unterschiedlichen Ebenen weitergegeben, sowie die Implementierung der Ergebnisse vorangetrieben.



Die Leitfragen der 10. Beteiligungsrunde

Wie kann die gesellschaftliche Einbindung ALLER jungen Menschen und insbesondere jenen mit geringeren Chancen gelingen?

Barrieren: Was sind derzeit Hindernisse?

Unterstützung: Welche Art von effektiver Unterstützung gibt es bereits?

Benötigte Veränderungen: Welche Maßnahmen sind erforderlich, um mehr Inklusion zu erreichen?

OPTIONAL - Die Rolle des Jugendbereichs: Auf welche Weise können Jugendarbeit und Jugendsektor zu mehr Inklusion beitragen?

Die Leitfragen beziehen sich auf folgende drei Bereiche:



Bildung

- Schulen und Universitäten/Fachhochschule
- Jugendzentren und Jugendorganisationen
- Bibliotheken und Museen



Arbeit & Arbeitsplatz

- gerechte Arbeitsbedingungen
- Anrecht auf angemessene Bezahlung



Gesundheitsversorgung & Soziale Unterstützung

- Krankenhäuser
- ärztliches Fachpersonal
- Unterstützung im sozialen Bereich



Erasmus+

Youth Goal #3 Inklusive Gesellschaften

Gesellschaftliche Inklusion für alle jungen Menschen ermöglichen und sicherstellen.

Ein Drittel der jungen Menschen in Europa ist von Armut und damit vom gesellschaftlichen Ausschluss bedroht. Viele haben keinen Zugang zu ihren gesellschaftlichen Rechten. Viele erfahren weiterhin vielfältige Diskriminierungen, begegnen Vorurteilen und sind Opfer von Hassverbrechen. Neue



Migrationsbewegungen haben auch gesellschaftliche und Integrations-

herausforderungen mit sich gebracht. Es ist daher entscheidend, sich dafür einzusetzen, dass alle jungen Menschen in Europa, insbesondere diejenigen, die am meisten an den Rand gedrängt und ausgeschlossen sind, ihre Rechte in vollem Umfang verwirklichen können.

- Rechtlichen Schutz bieten und mithilfe internationaler Rechtsinstrumente alle Arten von Diskriminierung und Hetze bekämpfen, da junge Menschen Opfer vielfältiger Arten von Diskriminierung sind.
- Dafür sorgen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen besser darüber informiert werden, welche Räume, Chancen und Erfahrungsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen.
- Sicherstellen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen gleichberechtigten Zugang zu formalen und non-formalen Lernumgebungen haben, um alle Dimensionen von gesellschaftlicher Teilhabe abzudecken.
- Die Fähigkeiten von Pädagog*innen stärken, mit gesellschaftlich benachteiligten jungen Menschen zu arbeiten.
- Mehr Räume, Chancen, Mittel und Programme bereitstellen, die den Dialog und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern, sowie Diskriminierung und Ausgrenzung bekämpfen.
- Soziale Unterstützung stärken, indem das Recht auf einen existenzsichernden Mindestlohn ebenso verankert wird wie faire Arbeitsbedingungen und allgemeiner Zugang zu guter Gesundheitsversorgung. Dabei müssen gezielt



Maßnahmen zur Unterstützung von gesellschaftlich benachteiligten jungen Menschen ergriffen werden.

- Sicherstellen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen an allen Entscheidungsprozessen teilhaben und entscheidende Akteur*innen sind. Dies gilt insbesondere, wenn es um ihre eigenen Rechte, ihr Wohlergehen und ihre Interessen geht.



Leitfragen, Diskussionsanregungen & Methoden

In diesem Abschnitt findest du Anregungen und konkrete Methoden, die dir dabei helfen können, mit Jugendlichen zu den Leitfragen zum Youth Goal #3 „Inklusive Gesellschaften“ zu arbeiten.

Die hier vorgestellten Methoden sollen als Struktur und Inspirationsquelle für Diskussionen dienen. Keine der vorgeschlagenen Methoden ist als Pflichtübung zu verstehen, sondern sie können gern für den jeweiligen Kontext adaptiert werden.

Jede Jugendgruppe bringt ihre eigenen individuellen Bedürfnisse, Perspektiven und Vorlieben mit. Daher ist es von großer Bedeutung, bei der Auswahl und Anwendung der Methoden stets die spezifischen Gegebenheiten und Anforderungen der beteiligten Jugendlichen angemessen zu berücksichtigen. Dies ermöglicht einen maßgeschneiderten und effektiven Dialog, der auf die Bedürfnisse und Interessen der jungen Teilnehmer*innen zugeschnitten ist.

Ziel ist es, eine offene und lebendige Gesprächsumgebung zu schaffen und junge Menschen dazu einzuladen, ihre Gedanken, Perspektiven und persönlichen Erfahrungen zu teilen.

Wichtig ist, dass ALLE Teilnehmer*innen ermutigt werden, sich aktiv einzubringen. Alle Gedanken und Meinungen sind von Bedeutung, und die Vielfalt der Standpunkte kann zu einer vielschichtigen und anregenden Diskussion beitragen. Eine Atmosphäre des Respekts und der Offenheit ist hierbei von grundlegender Bedeutung. Es ist lohnend, zu Beginn gemeinsame „Spielregeln“ zu definieren (wie z.B. einander aussprechen lassen, Handys auf lautlos schalten etc.)

In der Dokumentation liegt der Fokus stets auf einer Leitfrage (Barrieren, Unterstützung, Benötigte Veränderung) und den Bereichen (Bildung, Arbeit, Gesundheitswesen). Bei der Auswahl der Methoden ist es entscheidend, sorgfältig zu überlegen, ob die gewählte Methode geeignet ist, die Fragen in der Dokumentation angemessen zu beantworten.



Fragen zum Gesprächseinstieg

→ Hast du schon einmal den Begriff "Inklusion" gehört? Was bedeutet Inklusion für dich?

Inklusion ist der Gedanke, dass jede*r unter gleichen Bedingungen Zugang zu Chancen haben sollte. Bei Chancen geht es bspw. um Bildung, Gesundheitsfürsorge oder Arbeit. Das bedeutet, dass die Chancen den unterschiedlichen Identitäten, Bedürfnissen, Umständen oder Lebensweisen der Menschen Rechnung tragen sollten, um sicherzustellen, dass niemand ausgeschlossen wird. Chancen sollten auch genutzt werden, um die Ausgrenzung zu verringern, die Menschen in anderen Bereichen ihres Lebens erfahren können.

→ Hast du schon einmal den Begriff "Exklusion" gehört? Was bedeutet Exklusion für dich?

→ Von welchen Möglichkeiten werden junge Menschen deiner Ansicht nach häufig ausgeschlossen?

→ Was führt dazu, dass Menschen ausgeschlossen werden?

→ Denkst du, dass manche junge Menschen mehr ausgeschlossen werden als andere? Wer denkst du wird mehr ausgeschlossen? Wer nicht?

→ Hast du schon einmal den Begriff "Diskriminierung" gehört? Was bedeutet Diskriminierung für dich?

Eine unmittelbare Diskriminierung liegt vor, wenn eine Person aufgrund ihres Charakters anders behandelt wird. Indirekte Diskriminierung liegt vor, wenn etwas für alle in gleicher Weise gilt, aber einige Menschen ungerecht behandelt werden. Wenn zum Beispiel alle Menschen eine Treppe hinaufsteigen müssen, um in einen Hort zu gelangen, würde dies Kinder diskriminieren, die dies aufgrund ihrer Behinderung nicht tun können.

→ Fühlst du dich manchmal ausgeschlossen? (z.B. aufgrund von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit)



1. Leitfrage - Barrieren

Was sind die derzeitigen Hindernisse für die vollständige Einbindung aller jungen Menschen in die Gesellschaft, insbesondere junger Menschen mit geringeren Chancen?

Dazu gehören:

- Hindernisse für die vollständige Einbindung in das Bildungssystem und den Zugang zu qualitativ hochwertigem Lernen
- Hindernisse, die durch das Handeln oder Nichthandeln von Pädagog*innen entstehen
- Hindernisse beim Zugang zu hochwertigen Arbeitsmöglichkeiten und dem damit verbundenen Arbeits- und Beschäftigungsschutz
- Hindernisse beim Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung oder anderen Formen der sozialen Unterstützung

Diskussionsanregungen

Formale Bildung

- Gibt es Aktivitäten bzw. Inhalte in der Schule, im Unterricht oder an Hochschulen, von denen manche sich ausgeschlossen fühlen könnten?
- Welche Gruppen von jungen Menschen sind davon betroffen? Sind manche Menschen mit anderen Barrieren konfrontiert?
- Gibt es Dinge, die Lehrer*innen tun oder nicht tun, die zu dieser Situation führen?

Nicht formale Bildung

- Gibt es in Jugendzentren oder bei Programmen für junge Menschen Aktivitäten oder Inhalte, die dazu führen könnten, dass sich einige ausgeschlossen fühlen?
- Welche Gruppen von jungen Menschen sind davon betroffen? Sind manche Menschen mit anderen Barrieren konfrontiert?
- Gibt es Dinge, die Jugendarbeiter*innen bzw. Pädagog*innen tun oder nicht tun, die zu dieser Situation führen?

Informelles Lernen

- Wie ist das in anderen Orten, wo man lernt, wie Bibliotheken oder Museen? Gibt es dort auch Situationen, in denen manche ausgeschlossen werden oder sich nicht einbezogen fühlen?



Arbeit und Arbeitsplatz

- Gibt es in Arbeitsumgebungen bzw. an Arbeitsplätzen Aktivitäten oder Umstände, die möglicherweise dazu führen könnten, dass sich jemand ausgeschlossen fühlt?
- Welche Gruppen von jungen Menschen sind davon betroffen? Sind manche Menschen mit anderen Barrieren konfrontiert?

Gesundheitsversorgung und soziale Unterstützung

- Wann erleben Menschen Gefühle der Ausgrenzung im Zusammenhang mit ärztlichen Fachpersonal oder während ihres Aufenthalts in Krankenhäusern?
- Welche Gruppen von jungen Menschen sind davon betroffen? Sind manche Menschen mit anderen Barrieren konfrontiert?
- Wie sieht es bei anderen Formen sozialer Unterstützung aus, wie zum Beispiel Sozialfürsorge, rechtliche Beratung oder psychologische Betreuung? Wie zeigt sich Ausgrenzung hier?



2. Leitfrage – Unterstützung

Welche Art von effektiver Unterstützung wird derzeit geleistet, um die vollständige Einbindung aller jungen Menschen in die Gesellschaft zu ermöglichen, insbesondere von jungen Menschen mit geringeren Chancen?

Dazu gehören:

- Unterstützung für die vollständige Einbindung in das Bildungssystem und den Zugang zu qualitativ hochwertigem Lernen
- Unterstützung, die von Pädagog*innen bereitgestellt wird, um Inklusion zu fördern
- Unterstützung im Zugang zu hochwertigen Arbeitsmöglichkeiten und dem damit verbundenen Arbeits- und Beschäftigungsschutz
- Unterstützung beim Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung oder anderen Formen der sozialen Unterstützung

Diskussionsanregungen

Formale Bildung

- Gibt es in der Schule oder an der Hochschule bereits Aktivitäten, bei denen du den Eindruck hast, dass durch eine Teilnahme Menschen das Gefühl haben, dazu zu gehören?
- Welche Gruppen von jungen Menschen gehören dazu? Erfahren einige mehr Unterstützung als andere?
- Was tun Lehrer*innen, um sicherzustellen, dass sich alle gut einbezogen fühlen?

Nicht formale Bildung

- Gibt es in Jugendzentren oder bei Programmen für junge Menschen bereits Aktivitäten, bei denen du den Eindruck hast, dass durch eine Teilnahme Menschen das Gefühl haben, dazu zu gehören?
- Welche Gruppen von jungen Menschen gehören/zählen dazu? Erfahren einige mehr Unterstützung als andere?
- Was tun Jugendarbeiter*innen bzw. Pädagog*innen, um sicherzustellen, dass sich alle gut einbezogen fühlen?



Informelles Lernen

- Wie sieht es an anderen Orten aus, an denen man lernen kann, wie zum Beispiel in Bibliotheken oder Museen? Gibt es auch hier bereits Aktivitäten, die dazu beitragen können, dass Menschen sich mehr einbezogen fühlen?

Arbeit und Arbeitsplatz

- Gibt es in Arbeitsumgebungen oder an Arbeitsplätzen derzeitige Situationen oder Bedingungen, die dazu führen könnten, dass sich jemand besonders stark eingebunden fühlt?
- Welche Gruppen von jungen Menschen gehören dazu? Erfahren einige mehr Unterstützung als andere?

Gesundheitsversorgung und soziale Unterstützung

- Wie wird derzeit in der Gesundheitsversorgung, sei es bei ärztlichen Fachpersonal oder in Krankenhäusern, dafür gesorgt, dass sich Menschen stärker eingebunden fühlen?
- Welche Gruppen von jungen Menschen gehören dazu? Erfahren einige mehr Unterstützung als andere?
- Wie sieht es bei anderen Formen sozialer Unterstützung aus, wie zum Beispiel Sozialfürsorge, rechtliche Beratung oder psychologische Betreuung? Wie äußert sich hier das Gefühl des Dazugehörens?



3. Leitfrage – Benötigte Veränderungen

Welche weiteren Schritte oder Maßnahmen sind erforderlich, um die vollständige Einbindung aller jungen Menschen in die Gesellschaft zu ermöglichen, besonders jener mit geringeren Chancen?

Dazu gehören:

- Maßnahmen, die vollständige Einbindung in das Bildungssystem und den Zugang zu qualitativ hochwertigem Lernen ermöglichen
- Maßnahmen, die von Pädagog*innen angewendet werden können, um Inklusion zu fördern
- Maßnahmen, die ergriffen werden können, um den Zugang zu qualitativ hochwertigen Arbeitsmöglichkeiten zu fördern und gleichzeitig den Arbeits- und Beschäftigungsschutz sicherzustellen
- Maßnahmen, zur Gewährleistung des Zugangs zu hochwertiger Gesundheitsversorgung sowie anderen Formen sozialer Unterstützung

Diskussionsanregungen

Formale Bildung

- Wenn es um Schulen oder Hochschulen geht, welche Maßnahmen sollten, zukünftig ergriffen werden, um sicherzustellen, dass sich die Teilnehmenden stärker einbezogen fühlen?
- Sind besondere Maßnahmen erforderlich, um eine spezielle Gruppe junger Menschen gezielt zu berücksichtigen? Wenn ja, welche Gruppen?
- Was tun Lehrer*innen, um sicherzustellen, dass sich alle gut einbezogen fühlen?

Nicht formale Bildung

- Wenn es um Jugendzentren oder Programme für junge Menschen geht, welche Schritte sollten, zukünftig unternommen werden, um sicherzustellen, dass sich die Teilnehmenden stärker einbezogen fühlen?
- Sind besondere Maßnahmen erforderlich, um eine spezielle Gruppe junger Menschen gezielt zu berücksichtigen? Wenn ja, welche Gruppen?
- Was tun Jugendarbeiter*innen bzw. Pädagog*innen, um sicherzustellen, dass sich alle gut einbezogen fühlen?



Informelles Lernen

- Wie sieht es an anderen Orten aus, an denen man lernen kann, wie zum Beispiel in Bibliotheken oder Museen? Gibt es auch hier Maßnahmen, die zukünftig dazu beitragen können, dass sich Menschen mehr einbezogen fühlen?

Arbeit und Arbeitsplatz

- Gibt es in Arbeitsumgebungen oder an Arbeitsplätzen Maßnahmen, die zukünftig dazu führen könnten, dass sich jemand besonders stark einbezogen fühlt?
- Sind besondere Maßnahmen erforderlich, um eine spezielle Gruppe junger Menschen gezielt zu berücksichtigen? Wenn ja, welche Gruppen?

Gesundheitsversorgung und soziale Unterstützung

- Welche Maßnahmen sind in der Gesundheitsversorgung, sei es bei ärztlichen Fachpersonal oder in Krankenhäusern, notwendig, dass sich Menschen stärker eingebunden fühlen?
- Welche Gruppen von jungen Menschen gehören dazu? Erfahren einige mehr Unterstützung als andere?
- Wie sieht es bei anderen Formen sozialer Unterstützung aus, wie zum Beispiel Sozialfürsorge, rechtliche Beratung oder psychologische Betreuung? Welche Schritte sind hier in Zukunft erforderlich, um das Gefühl des Dazugehörens zu fördern?



Optionale Leitfrage: Die Rolle des Jugendbereichs

Bitte beachte: Diese Frage richtet sich eher an Jugendarbeiter*innen bzw. Verantwortliche im Jugendbereich und weniger an Jugendliche direkt.

Auf welche Weise können Jugendarbeit und Jugendsektor eine vollständige Einbindung aller jungen Menschen in einer Gesellschaft fördern, besonders jener mit geringeren Chancen?

Dazu gehören:

- Etablierte Ansätze zur Förderung von Inklusion im Jugendbereich
- Methoden der Öffentlichkeitsarbeit, die genutzt werden, um benachteiligte Jugendliche zu erreichen
- Die Funktion von Jugendbetreuer*innen und anderen Fachkräften im Jugendbereich bei der Förderung von Inklusion und dem Zugang zu sozialen Rechten
- Potenzielle Initiativen der Jugendarbeit zur Unterstützung sozialer Rechte von jungen Menschen mit weniger Möglichkeiten

Im Hinblick auf deine bisherigen Erfahrungen zum Thema Inklusion:

- Welche Form von Jugendinitiativen ist erforderlich, um die Förderung von Inklusion voranzutreiben?
- Welche Maßnahmen können von Jugendarbeiter*innen und Pädagog*innen ergriffen werden, um Inklusion zu fördern?
- Wie können Programme oder Projekte für junge Menschen bzw. Jugendzentren sicherstellen, dass sie möglichst alle Jugendlichen erreichen?
- Welche Art von Initiativen, Richtlinien oder Maßnahmen sind notwendig, um die Inklusion junger Menschen zu stärken und ihren Zugang zu sozialen Rechten zu verbessern?



Niederschwellige Methoden

Die Aktivitäten in diesem Abschnitt sind einfach und leicht zugänglich gestaltet.

Das bedeutet:

- Es wird wenig Zeit und Engagement benötigt, um daran teilzunehmen.
- Sie sind mit Themen verbunden, die direkt mit dem Alltag junger Menschen zu tun haben.
- Es werden kreative Zugänge genutzt.

Diese speziell gestalteten Aktivitäten sind besonders gut geeignet für junge Menschen, die bisher noch nicht an Beteiligungsaktivitäten teilgenommen haben oder möglicherweise zögerlich sind, sich einzubringen. Sie sollen einen niederschweligen Einstieg in den Dialog und die Beteiligung ermöglichen, um das Interesse und die aktive Teilnahme junger Menschen zu fördern.

Gestalte dein ideales Jugendzentrum

Dauer: 8 Minuten

Anzahl der Teilnehmer*innen: 1+

Ziel: Die Aktivität fördert die kreative Ausdrucksfähigkeit der Teilnehmer*innen.

Material: Buntstifte, Zeichenpapier, Papier für Modelle, Klebstoff, Scheren, Bastelutensilien, Lego (optional), Modelliermasse (optional)

Bei dieser Aktivität werden die Teilnehmer*innen aufgefordert, kreative Methoden und künstlerische Aktivitäten zu nutzen, um ein Modell oder Bild von der idealen Version eines Ortes aus der Perspektive junger Menschen zu erstellen. Die Aktivität funktioniert am besten, wenn die Teilnehmer*innen ein Modell oder Bild von einem physischen Ort erstellen, den sie bereits kennen, wie ein Jugendzentrum, eine Schule, einen Park usw.

Die Moderation wählt im Voraus aus, von welchem Ort die Teilnehmer*innen Modelle erstellen sollen, und dies sollte mit dem Thema der derzeitigen Beteiligungsrunde in Verbindung stehen. Zum Beispiel, wenn die Beteiligungsrunde untersucht, wie Jugendzentren inklusiver gestaltet werden können, könnten die Teilnehmer*innen aufgefordert werden, inklusive und gastfreundliche Jugendzentren zu erstellen.

Während die Teilnehmer*innen das Modell erstellen, nutzt die*der Moderator*in die Diskussionsanregungen aus den Leitfragen, um eine



Diskussion mit den jungen Personen zu beginnen und ihnen zu helfen, darüber nachzudenken, wie sie ihre Antworten im Modell darstellen könnten. Wenn eine junge Person zum Beispiel sagt, dass das ideale Jugendzentrum für Menschen im Rollstuhl zugänglich sein muss, könnte das Modell Rampen für den Zugang enthalten. Die Teilnehmer*innen können auch Dinge auf dem Modell schriftlich vermerken. Nach Abschluss der Aktivität sollte die*der Moderator*in eine Aufzeichnung der wichtigsten Punkte erstellen, die die jungen Personen mit ihnen besprochen haben.

Tipps für die Moderation: Es werden grundlegende Kunstmaterialien benötigt, um das Modell oder die Zeichnung zu erstellen. Dies können Farben, Stifte und Papier, Lego, Modelliermasse usw. sein. Je interessanter die bereitgestellten Kunstmaterialien sind, desto attraktiver wird die Aktivität. Die Teilnehmer*innen können individuell, in einer Gruppe oder zu zweit arbeiten. Diese Aktivität eignet sich gut, wenn die*der Moderator*in einen Stand oder Tisch in einem öffentlichen Raum oder bei einer Veranstaltung einrichtet. Die Aktivität kann sogar in einem öffentlichen Park oder auf der Straße stattfinden. Vorbeigehende junge Menschen können dann je nach Wunsch kurz oder lange an der Aktivität teilnehmen.

Was macht eine*n gute*n Pädagog*in aus?

Dauer: 10–20 Minuten

Anzahl der Teilnehmer*innen: 3-8

Material: große Blätter Papier, Stifte, (optional: Buntstifte, Filzstifte, Wasserfarben oder andere Bastelutensilien)

Ziel: Die Aktivität unterstützt die Visualisierung und den Ausdruck konkreter Erwartungen und Vorstellungen der Teilnehmer*innen mittels kreativer Darstellungsmethoden.

Diese Aktivität ist nützlich, um die Teilnehmer*innen darüber nachdenken zu lassen, welche Art von Hilfe oder Unterstützung sie von einer wichtigen Person in ihrem Leben wünschen, wie z.B. eine*r Jugendbetreuer*in, eine*r Lehrer*in oder einem Arzt bzw. einer Ärztin.

Die Aktivität erfordert eine kleine Gruppe von Teilnehmer*innen. Einer der Teilnehmer*innen wird gebeten, sich auf den Boden auf zwei große Blättern Papier zu legen. Andere Teilnehmer*innen zeichnen die Umriss des Körpers nach. Die*der erste*r Teilnehmer*in steht auf und die anderen Teilnehmer*innen werden dann aufgefordert, zu zeichnen, wie die*der perfekte*r Jugendbetreuer*in, Lehrer*in oder



Arzt bzw. Ärztin aussieht. Die*der Moderator*in sollte im Voraus festlegen, welche Art von Beruf die jungen Personen zeichnen sollen, und dies sollte mit dem Thema der Beteiligungsrunde in Verbindung stehen. Zum Beispiel könnten die Teilnehmer*innen aufgefordert werden, "eine*n Jugendbetreuer*in zu gestalten, die*der alle einschließt".

Durch die Aktivität nutzt die*der Moderator*in Gesprächsimpulse, um den jungen Menschen dabei zu helfen, die Figur, die sie erschaffen, zu durchdenken. Zum Beispiel könnten sie "hilfreiche Hände zur Lösung von Problemen" zeichnen oder "große Ohren zum Zuhören für alle". Humor sollte ermutigt werden. Der ursprüngliche Umriss, den die Teilnehmer*innen gezeichnet haben, wird wahrscheinlich verzerrt sein, und das Hinzufügen von albernen Gesichtern oder Körperteilen kann die Aktivität interessanter machen.

Nützliche Online-Tools: Diese Aktivität kann während eines Videoanrufs mithilfe eines interaktiven Whiteboard-Tools reproduziert werden.

Tipps für die Moderation: Diese Aktivität kann für Menschen mit körperlichen Mobilitätseinschränkungen, wie Rollstuhlnutzende, zugänglich gemacht werden, indem das Papier gegen die Wand gelegt wird und die Teilnehmer*innen vertikal umrissen werden. Nicht alle jungen Menschen fühlen sich möglicherweise wohl dabei, umrissen zu werden, daher ist es wichtig, sicherzustellen, dass sich die teilnehmende Person wohl dabei fühlt.

Graffiti-Wand

Dauer: 1 Minute +

Anzahl der Teilnehmer*innen: 1+

Material: großes Papier, Flipchart, Stifte, Papier oder Wäscheleine und Wäscheklammern

Ziele:

- Die Methode ermöglicht es den Teilnehmer*innen, ihre Ideen zu einem bestimmten Thema zu sammeln und mit anderen zu teilen.
- Durch das Lesen der Kommentare anderer Teilnehmer*innen und das Hinzufügen eigener Kommentare entsteht ein interaktiver Austausch über das Thema.

Diese Methode beinhaltet das Erstellen einer Wand oder eines physischen Raums, in dem die Teilnehmer*innen ihre Ideen aufschreiben und die Dinge lesen können, die andere Teilnehmer*innen geschrieben haben. Dies kann mit Flipchart-Papier an



einer Wand oder an einer Tafel geschehen. Eine alternative Herangehensweise ist die Verwendung einer Wäscheleine und Wäscheklammern. Den Teilnehmer*innen bekommen kleine Papierstücke, auf denen sie ihre Kommentare schreiben, und Wäscheklammern, um diese Kommentare an der Wäscheleine zu befestigen.

In der Mitte der Installation sollten klare Anweisungen geschrieben werden. Es sollte eine Leitfrage gegeben werden, die die Teilnehmer*innen beantworten sollen, sowie Anweisungen dazu, wie und wo sie ihre Kommentare schreiben sollen. Die Frage sollte mit dem Thema der Beteiligungsrunde verknüpft sein.

Am Ende der Aktivität zeichnet die*der Moderator*in alle Kommentare auf und/oder liest sie vor.

Tipps für die Moderation: Diese Aktivität funktioniert gut, wenn die*der Moderator*in die Installation an einem öffentlichen Ort oder bei einer Veranstaltung aufstellt und Passant*innen damit interagieren können. Vorbeigehende junge Menschen können dann je nach Wunsch kurz oder lange an der Aktivität teilnehmen. Die Graffiti-Wand kann auch vorübergehend an einem öffentlichen Ort wie in einem Jugendzentrum oder einer Bibliothek für mehrere Tage hinterlassen werden. Die Installation sollte so attraktiv wie möglich gestaltet sein, um die Menschen zur Interaktion zu ermutigen.

„Community mapping“

Dauer: 20 Minuten

Anzahl der Teilnehmer*innen: 2-8

Material: Flipchart, roter und grüner Marker, Papier oder Whiteboard

Ziele:

- Die Aktivität ermöglicht es den Teilnehmer*innen, ihre lokalen Perspektiven und Erfahrungen einzubringen.
- Die Aktivität fördert den kreativen Austausch innerhalb der Gruppe und ermöglicht es, die erstellten Karten anschließend zu teilen und zu diskutieren.

Bei dieser Aktivität arbeiten die Teilnehmer*innen in einer Gruppe zusammen und erstellen eine Karte ihrer lokalen Umgebung, auf der sie wichtige Merkmale hinzufügen, die mit dem Thema der Beteiligungsrunde in Verbindung stehen. Die Teilnehmer*innen erhalten Flipcharts und Marker und werden gebeten, drei Schritte auszuführen:



1. Zeichne eine Karte deiner unmittelbaren Umgebung - markiere die wichtigen Sehenswürdigkeiten.
2. Verwende einen roten Stift, um Probleme, Herausforderungen oder Barrieren in deiner Umgebung in Bezug auf das Thema dieser Beteiligungsrunde („Inklusive Gesellschaften“) zu kennzeichnen oder aufzuschreiben. [Zum Beispiel könnten die Teilnehmer*innen bei dem Thema Inklusion markieren, wo Ausgrenzung auftritt.]
3. Verwende einen grünen Stift, um aufzuzeichnen oder aufzuschreiben, was du an deiner Umgebung in Bezug auf das Thema „Inklusive Gesellschaften“ ändern möchtest. [Beispielsweise könnten die Teilnehmer*innen ermitteln, welche Einrichtungen ihnen helfen könnten, besser integriert zu sein.]
4. Wenn die Teilnehmer*innen in mehreren Gruppen arbeiten, teilen sie ihre Karten anschließend miteinander.

Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Schritte nacheinander durchgeführt werden, sodass der nächste Schritt erst beginnt, wenn der vorherige abgeschlossen ist.

Nützliche Online-Tools: Diese Aktivität kann während eines Videoanrufs mithilfe eines interaktiven Whiteboard-Tools reproduziert werden.

Tipps für die Moderation: Diese Aktivität hilft den Teilnehmer*innen dabei, zu identifizieren, was in ihrer lokalen Umgebung wichtig ist. Die Karten müssen nicht perfekt sein, aber indem die Teilnehmer*innen auswählen, was in die Karte aufgenommen werden soll, teilen sie mit, welche Schlüsselbereiche in ihrem Leben wichtig sind. Die Teilnehmer*innen können einzeln, in Paaren oder als eine große Gruppe arbeiten, abhängig von der Dynamik. Wenn mehrere Karten erstellt werden, können die Teilnehmer*innen sie abschließend miteinander verbinden.

Bewegte Debatten

Dauer: nicht mehr als 20 Minuten

Anzahl der Teilnehmer*innen: 8 - 50

Ziele:

- Alle Teilnehmer*innen sind aktiv beteiligt, auch jene, die sich in formellen Diskussionen zurückhalten.



- Teilnehmer*innen positionieren sich je nach Zustimmung oder Ablehnung zu Aussagen, was unterschiedliche Standpunkte sichtbar macht.

Material: Schilder mit den Aufschriften "Zustimmen", "Nicht zustimmen" und "Weiß nicht", Stifte, Papier, Liste von 10-20 Aussagen für den Austausch

Beschreibung: Dies ist eine kurze und schnelle Aktivität, die zur Eröffnung von Diskussionen verwendet wird. Sie ist besonders effektiv bei jungen Menschen, die sich in formellen Diskussionen weniger wohlfühlen, da sie allen Teilnehmer*innen ermöglicht, ihre Ansichten auszudrücken, ohne sprechen zu müssen. Vor der Aktivität muss die*der Moderator*in eine Serie von etwa 10-20 Aussagen erstellen, die eine Debatte provozieren können. Diese Aussagen sollten mit dem Hauptthema des Jugenddialogs verknüpft sein - jedoch können sie kontrovers sein, um Meinungsverschiedenheiten hervorzurufen.

Beispiele für diese Aussagen sind:

- Alle jungen Menschen in Europa haben gleiche Chancen.
- In meinem Land ist es leicht, seiner Stimme Gehör zu verschaffen.
- Demokratie wird immer präsent sein und kann nicht bedroht werden.
- Allen jungen Menschen steht die Möglichkeit offen, ihren Bildungsweg frei zu wählen.
- Jeder junge Mensch hat gleichen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung.
- Alle jungen Menschen haben bei einer Bewerbung für einen neuen Arbeitsplatz gleiche Chancen.
- Jeder junge Mensch, der den Wunsch hat zu studieren, hat die Möglichkeit dazu.
- Eine faire Arbeitsumgebung für junge Menschen beinhaltet unbezahlte Praktika.
- Junge Menschen werden angemessen für ihre geleistete Arbeit bezahlt.
- Alle jungen Menschen haben Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung.
- Die Möglichkeit, in eine Bibliothek zu gehen oder ein Museum zu besuchen, steht allen jungen Menschen offen.
- Die Teilnahme junger Menschen an Aktivitäten eines Jugendzentrums ist für alle zugänglich.

Schritt 1 - Vor Beginn der Aktivität hängt die Moderation ein Schild mit der Aufschrift "Zustimmen" an einer Seite des Raums auf, ein Schild mit der Aufschrift "Nicht



zustimmen" auf der gegenüberliegenden Seite des Raums und ein Schild mit der Aufschrift "Weiß nicht" in der Mitte.

Schritt 2 – Die Moderation bittet die Teilnehmer*innen aufzustehen und die erste "Aussage" der Gruppe vorzulesen. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich je nachdem, wie stark sie der Aussage zustimmen oder nicht zustimmen, zwischen den Schildern "Zustimmen" oder "Nicht zustimmen" positionieren. (Wenn sie vollständig zustimmen oder nicht zustimmen, stehen sie nah an der Wand in der Nähe des Schildes. "Etwas" wäre in verschiedenen Graden in der Mitte).

Schritt 3 - Nachdem sich die Teilnehmer*innen positioniert haben, fragt die Moderation verschiedene Teilnehmer*innen, warum sie ihre Position gewählt haben, und nach ihrer Meinung fragen. Verwende Nachfragen, um das Thema genauer zu beleuchten und eine Diskussion zu beginnen. Eine Möglichkeit hierfür wäre, die Unterfragen sowie die Leitfrage zum Thema Barrieren heranzuziehen.

Hinweis: Wenn die Gruppe aufgrund von Mobilitätseinschränkungen Schwierigkeiten hat, ist diese Aktivität möglicherweise nicht angemessen. Du könntest in Erwägung ziehen, die Aktivität auf einem Tisch durchzuführen und die Teilnehmer*innen bitten, Zählsteine zwischen den Karten zu platzieren.

Nützliche Online-Tools: Dies kann in Form einer Videokonferenz durchgeführt werden. Anstatt die Teilnehmer*innen zu bewegen, könntest du sie bitten, abzustimmen oder an einer Umfrage teilzunehmen (via Online-Umfragetool wie Mentimeter oder Kahoot). Es ist jedoch wichtig, nach jeder Abstimmung eine Diskussion einzuleiten.

Tipps für die Moderation: Zu Beginn kannst du auch etwas Lustiges verwenden, das die Gruppe dazu bringt, sich an der Diskussion zu beteiligen (z.B. "Hunde sind bessere Haustiere als Katzen!"). Dies zeigt den Teilnehmer*innen den Prozess und macht sie komfortabler bei der Teilnahme an der Übung. Das Ziel der Aktivität ist es nicht Schlussfolgerungen zu ziehen, stelle also sicher, dass du gut moderierst und nicht in Richtung einer richtigen Antwort lenkst.



Komplexere Methoden

Fokusgruppen

Dauer: 1-2 Stunden

Anzahl der Teilnehmer*innen: 5-15

Ziele:

- Erfassung von detaillierten Informationen zu Einstellungen, Wahrnehmungen, Gefühlen und Ideen zu einem bestimmten Thema.

Beschreibung: Fokusgruppen bestehen aus kleinen Gruppen von Menschen, die von einer*inem Moderator*in zusammengebracht werden, um Einstellungen und Wahrnehmungen, Gefühle und Ideen zu einem bestimmten Thema zu erforschen. Fokusgruppen sind eine schnelle und kostengünstige Methode, um detaillierte Informationen zu sammeln.

In der Regel starten Fokusgruppen mit einer Einführung durch die*den Moderator*in, in der der Zweck der Fokusgruppe erläutert wird, und mit einer Erklärung über die Rolle der Moderation. Zusätzlich wird erklärt, wie die gesammelten Daten verwendet werden, und es werden die grundlegenden Regeln besprochen, die unter anderem die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen beinhalten.

Nachdem alle jungen Menschen klar über den Zweck der Fokusgruppe informiert wurden, stellt die*der Moderator*in eine Reihe von Fragen zur gewählten Thematik an die Gruppe.

Generell neigen Fokusgruppen dazu, einen Konsens zu finden. Es sollte jedoch nicht das Ziel sein, eine Einigung zu erzielen. Moderator*innen sollten sicherstellen, dass alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, ihre Ansichten auszudrücken, ohne beurteilt zu werden. Um ein Klima zu schaffen, das förderlich für den Austausch unterschiedlicher Ansichten ist, muss die*der Moderator*in proaktiv sein und weniger lautstarke Teilnehmer*innen ermutigen, sich zu beteiligen.

Rolle der Moderation:

- Die Moderation sollte eine angenehme Atmosphäre für alle Teilnehmer*innen schaffen.



- Die Moderation sollte die Gruppeninteraktion fördern. Dies geschieht mithilfe der Fokusgruppenfragen.
- Die Moderation sollte die Diskussionen der Fokusgruppe auf Kurs halten und auf das Thema konzentrieren.
- Die Moderation sollte Beiträge von allen Teilnehmer*innen ermutigen.

Nützliche Online-Tools: Dies kann in Form von Videokonferenzen durchgeführt werden. Es kann auch nützlich sein, Tools wie Padlet oder Google Jamboard zu verwenden, um gemeinsame Räume für Teilnehmer*innen zum schriftlichen Austausch zu erstellen. Gruppendiskussionen können auch in nicht Echtzeit stattfinden, über Chat-Tools wie WhatsApp, Slack oder Facebook Messenger.

Tipps für die Moderation: Da das Erreichen einer Einigung nicht das Hauptziel einer Fokusgruppe ist, kann es in vielen Fällen so wirken, als könnten die Teilnehmer*innen nicht zur Wurzel des Problems gelangen, über das sie sprechen. Dies kann überwunden werden, indem wir eine sehr spezifische Reihe von Fragen haben und sicherstellen, dass wir als Moderator*innen die Eingaben der Teilnehmer*innen hinterfragen und um Klarstellungen bitten.

Ein weiterer Tipp: Um spezifischere Ergebnisse in Ihrer Fokusgruppe zu erzielen, solltest du in Betracht ziehen, Teilnehmer*innen mit ähnlichem beruflichem Hintergrund auszuwählen, wie beispielsweise Jugendbetreuer*innen, Jugendleiter*innen oder Vorstandsmitglieder. Je nach diesem Hintergrund ist es ratsam, auch die angewandte Methodik entsprechend anzupassen.

Open Space

Ziele:

- Themen, die den Teilnehmenden wichtig sind, werden sichtbar gemacht und bearbeitet.
- Die Gruppe organisiert sich selbst.

Dauer: mind. 2 Stunden – 1 Tag

Anzahl der Teilnehmer*innen: Mindestens 30

Material: Post-it-Notizen, Stifte, Papier, Tafel/Wand (wo die Post-it-Notizen befestigt werden können)

Beschreibung: Open Space ist eine Technik zur Durchführung von Diskussionen, bei der die Teilnehmer*innen selbst die Tagesordnung einer Diskussion erstellen und



verwalten. Die Teilnehmer*innen einigen sich auf die Diskussionsbereiche, die für sie wichtig sind, und übernehmen dann die Verantwortung für die Leitung der Diskussionssitzungen. Dies ist besonders nützlich, um bei dem Teilnehmer*innen ein Gefühl der Eigenverantwortung zu entwickeln und sicherzustellen, dass die Diskussion auf die Interessen der Teilnehmer*innen ausgerichtet ist. Diese Methode kann mit 20 - 200 Personen durchgeführt werden, ist jedoch in der Regel mit Gruppen von 30-40 am effektivsten. Um den Open Space effektiv durchzuführen zu können, sollten mindestens 2 Stunden dafür eingeplant werden.

Schritt 1 - Beginne, indem du junge Menschen bittest, Ideen oder Vorschläge für Themen, die sie besprechen möchten, auf eine Tafel oder Wand mit Post-it-Notizen zu kleben. Diese Ideen sollten zum Hauptthema des Jugenddialogs passen. Jede junge Person kann eine Idee vorschlagen; sie müssen jedoch bereit sein, einer Gruppe beizutreten, um sie zu besprechen.

Schritt 2 - Während Ideen gepostet werden, sollte die*der Moderator*in ähnliche Ideen zusammenfassen. Dies sollte in Absprache mit der Gruppe erfolgen. Am Ende dieses Prozesses sollte es eine Reihe von Themen geben, die die Gruppe besprechen möchte.

Schritt 3 - Die Moderation sollte jedem Thema einen eigenen Raum zuweisen. Eine Person aus der Gruppe sollte ausgewählt werden, um jeden Raum zu leiten. Die Teilnehmenden werden angewiesen, sich in den Raum zu begeben, der das Thema abdeckt, das sie besprechen möchten. Bevor sie sich jedoch zu den von ihnen ausgewählten Raum bewegen, sollten die Teilnehmer*innen an die "Regel der zwei Füße" erinnert werden:

"Wenn du dich zu irgendeinem Zeitpunkt während der gemeinsamen Diskussion in einer Situation befindest, in der du weder lernst noch beiträgst, benutze deine zwei Füße und gehe woanders hin."

Auf diese Weise erhalten alle Teilnehmer*innen sowohl das Recht als auch die Verantwortung, ihr eigenes Lernen und ihren eigenen Beitrag zu maximieren, und sie können jede Gruppe verlassen, der sie beigetreten sind, um eine zu finden, die für sie relevanter ist. Die einzige Person, die den Raum nicht verlassen kann, ist die Person, die das Thema leitet und die Verantwortung hat, den Raum zu moderieren und bei Bedarf Notizen zu machen.

Nützliche Online-Tools: Dies kann in Form einer Videokonferenz durchgeführt werden, solange die Software Breakout-Räume hosten kann. Es kann auch nützlich sein, Tools wie Padlet oder Google Jamboard zu verwenden, um gemeinsame Räume für Gruppen für den schriftlichen Austausch zu erstellen.



Tipps für die Moderation: Open Space als Methode gibt jungen Menschen die Chance, die Gespräche zu steuern, aber auch die Verantwortung dafür zu tragen, bestimmte Ergebnisse für die Ideen, die sie vorgebracht haben, zu erzielen. Achte darauf, dass du bereits einen vorbereiteten "Erhebungsplan" für die Ergebnisse aus den Diskussionsgruppen hast, und dass dieser Plan den Fragen in der Dokumentation entspricht. Es kann nützlich sein, eine Ergebnisvorlage zu erstellen, die die Leiter*innen der Diskussion verwenden sollen, um die Ergebnisse zu berichten. Open Space erfordert Zeit und eine sorgfältige Organisation, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden genügend Zeit haben, sich zu versammeln und in die verschiedenen Themen einzutauchen.

Weltcafé

Ziele:

- Wissen, Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmer*innen werden gesammelt und ausgetauscht.
- Gemeinsam können neue Ideen entwickelt werden.

Dauer: 1-2,5 Stunden

Anzahl der Teilnehmer*innen: Gut für große Gruppen, 30 - 200 Teilnehmer*innen

Material: Tische, Sessel, Papier, Marker und Stifte

Beschreibung: Die Weltcafé-Methodik ermöglicht es den Teilnehmer*innen, in kleinen Gruppen zu sitzen und tiefgehende Gespräche über ein zugewiesenes Thema zu führen - ähnlich wie in einem Café. Der Prozess fördert den Austausch von Ideen, und die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, in kurzer Zeit eine Vielzahl von Ideen zu diskutieren. Der Prozess kann sowohl junge Menschen als auch Entscheidungsträger*innen einbeziehen.

Die Dauer der Aktivität hängt von der Anzahl der Teilnehmer*innen, der Anzahl der Themen und der zugewiesenen Zeit ab. Wenn zum Beispiel 50 Minuten für die Aktivität zur Verfügung stehen, könnten 4 Runden durchgeführt werden: 20 Minuten, 10 Minuten, 10 Minuten, 10 Minuten.

Um sich auf die Aktivität vorzubereiten, sollte die*der Moderator*in mehrere Tische (in der Regel zwischen 4 und 8) im Raum aufstellen. Jeder Tisch sollte eine Flipchart mit einer Leitfrage für die Diskussion haben. Dafür können die oben aufgeführten Diskussionsanregungen verwendet werden. Bevor die Aktivität beginnt, sollte ein*e



Teilnehmer*in als unterstützende*r Moderator*in ausgewählt werden, die*der bereit ist, an jedem Tisch zu bleiben und mit den ausgewählten Leitfragen zu arbeiten.

Um die Aktivität zu beginnen, teile die Gruppe zufällig an den Tischen auf. Gib für die erste Runde 20 Minuten Zeit, um die Frage zu diskutieren. Das Flipchart-Papier auf dem Tisch sollte als Platz genutzt werden, auf dem junge Menschen ihre Gedanken und Meinungen festhalten können.

Gib nach 20 Minuten bekannt, dass die Runde beendet ist und die Teilnehmer*innen zu einem anderen Tisch wechseln sollten, um die nächsten Fragen zu diskutieren. Nach 10 Minuten werden die jungen Menschen gebeten, zu einer anderen Gruppe und einem anderen Tisch zu wechseln. Dieser Prozess wird wiederholt, bis jeder die Gelegenheit hatte, alle Tische zu besuchen. Alternativ können bei größeren Gruppen verschiedene Gruppen dieselben Fragen diskutieren.

Bei jedem Wechsel bleibt die*der unterstützende Moderator*in an seinem Tisch zurück, um das Ergebnis des vorherigen Gesprächs zu erläutern und zu sehen, was die neue Gruppe hinzufügen möchte. Am Ende gibt die*der unterstützende Moderator*in das Gesprächsergebnis an den gesamten Raum zurück.

Nützliche Online-Tools: Dies kann in Form von Videokonferenzen durchgeführt werden, solange die Software Breakout-Räume unterstützen kann (z.B. Zoom). Die Teilnehmer*innen können von einem Breakout-Raum zum anderen wechseln, ähnlich wie sie zwischen den Tischen wechseln würden. Es kann auch nützlich sein, Tools wie Padlet oder Google Jamboard zu verwenden, um gemeinsame Räume für Gruppen zum Schreiben zu erstellen.

Tipps für die Moderation: Das Weltcafé ist eine Methode, bei der sichergestellt werden muss, dass die Anweisungen und das erwartete Ergebnis von Anfang an sowohl für die Teilnehmer*innen als auch für die Moderator*innen klar sind. Die Fragen müssen sehr spezifisch sein, da es sich um eine selbst geführte Übung handelt. In den meisten Fällen können mehr als 3-4 Runden etwas repetitiv sein und die Teilnahme wird geringer sein als in den vorherigen Runden. Du kannst auch die Zeit zwischen den Runden verkürzen, wobei die ersten Runden länger und die späteren Runden kürzer sein sollten. Wenn die Methode digital verwendet wird, ist es ratsam, sie auf eine Stunde zu begrenzen.

Liebe*r Minister*in - Briefeschreiben

Dauer: 20-30 Minuten

Anzahl der Teilnehmer*innen: mindestens 1



Erasmus+

Ziele:

- Schafft Bewusstsein für wichtige Themen und ermutigt junge Menschen zur aktiven Auseinandersetzung damit.
- Ermöglicht Teilnehmer*innen, ihre Ansichten zu einem Thema auszudrücken und Erwartungen an Entscheidungsträger*innen zu kommunizieren.

Material: Stift, Papier, Vorgefertigte Briefvorlagen mit der Anrede "Liebe*r Minister*in..." (optional)

Beschreibung: Diese Übung kann nützlich sein, um den Dialog zwischen jungen Menschen und Entscheidungsträger*innen zu fördern, insbesondere wenn nationale Entscheidungsträger*innen wie Regierungsminister*innen nicht an Veranstaltungen teilnehmen können.

Die Aktivität kann entweder einzeln mit jungen Menschen durchgeführt werden oder sie können in kleinen Gruppen arbeiten. Das Ziel ist es, einen Brief an eine*n Regierungsminister*in zu einem bestimmten Thema zu schreiben, in dem sie ihre Ansichten zu diesem Thema ausdrücken und was sie von der Regierung in Bezug darauf erwarten. Die Veranstalter*innen können vordruckte Briefvorlagen mit „Liebe*r Minister*in...“ verwenden oder einfach leere Blätter Papier nutzen.

Nützliche Online-Tools: Diese Methode kann virtuell durchgeführt werden, indem ein Aufruf zum Einreichen von Briefen über soziale Medien geteilt wird.

Tipps für die Moderation: Die Briefe können dann thematisch analysiert werden, um wichtige Themen zu identifizieren. Am Ende der Veranstaltung können alle Briefe auch an die entsprechenden Regierungsminister*innen gesendet werden. Dies kann eine großartige Teamaktivität sein und die nationale Nachverfolgung der im Jugenddialog organisierten Aktivitäten zeigen. Beim Verfassen von Briefen benötigen junge Menschen wahrscheinlich Unterstützung von einer*m Moderator*in, um ihre Ansichten zu überdenken und klar auszudrücken.



Dokumentation

Es wäre für uns äußerst wertvoll, Rückmeldungen zu den folgenden Fragen zu erhalten. Wir bedanken uns im Voraus für deine Mühe.

Bitte beachte, dass jeweils eine Leitfrage im Mittelpunkt steht, und es ausreichend ist, den gewählten Abschnitt (z.B. „Fragen zum Thema Barrieren“) zu beantworten.

Um Antworten effizient zu sammeln, wäre es für uns hilfreich, wenn du die Fragen in unserem online Dokument beantwortest!

Hier ist der dazugehörige Link: <https://bjv.at/dokumentation-jugenddialog/>

Fragen zum Thema Barrieren

Welche Barrieren im Bildungsbereich gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Barrieren im Gesundheitswesen oder in Bezug auf soziale Unterstützung gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Barrieren im Bereich Arbeit und Arbeitsplatz gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Barrieren wurden durch das Handeln oder das Nichthandeln von Pädagog*innen und Lehrkräften aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen) geschaffen?

Gibt es Aussagen von jungen Menschen, die besonders herausgestochen sind? (Bitte Zitat mit Vornamen und Alter anführen.)



Fragen zum Thema Unterstützung

Welche Art effektiver Unterstützung im Bildungsbereich gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Art effektiver Unterstützung im Bereich Arbeit und Arbeitsplatz gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Art effektiver Unterstützung im Gesundheitswesen oder in Bezug auf soziale Unterstützung gibt es aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen)?

Welche Art effektiver Unterstützung wurde von Pädagog*innen angeboten, um Inklusion voranzutreiben?

Gibt es Aussagen von jungen Menschen, die besonders herausgestochen sind? (Bitte Zitat mit Vornamen und Alter anführen.)



Fragen zum Thema Benötigte Veränderungen

Welche Maßnahmen sind im Bildungsbereich aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen) erforderlich?

Welche Maßnahmen sind im Bereich Arbeit und Arbeitsplatz aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen) erforderlich?

Welche Maßnahmen sind im Gesundheitswesen oder in Bezug auf soziale Unterstützung aus Sicht junger Menschen (mit geringeren Chancen) erforderlich?

Welche Maßnahmen müssen von Pädagog*innen ergriffen werden, um Inklusion voranzutreiben?

Gibt es Aussagen von jungen Menschen, die besonders herausgestochen sind? (Bitte Zitat mit Vornamen und Alter anführen.)

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

